

eulenspiegel

eulenspiegel Nr.26
Januar 1966

Schülerzeitung des Staatlichen Aufbaugymnasiums
Schwäbisch Gmünd, Herlikoferstr. 37

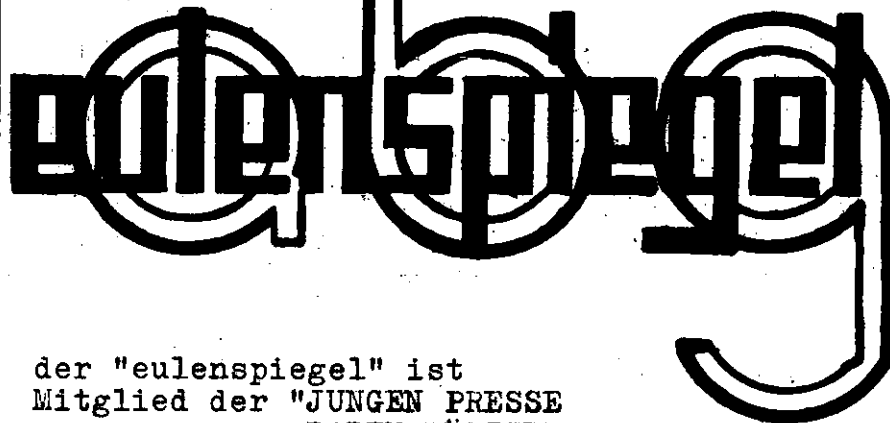
Druck: REPRO-DRUCK BAHNMAYER KG.Schwäb. Gmünd
Auflage: 400

Chefredakteur:
Peter Fauser

Redaktion:
Gerhard Blessing
Günther Hölz
Elisabeth Hoch
Barbara Krieger

Mitarbeiter:
Monika Altinger
Gertrud Kienzle

Photos: Peter Bach



der "eulenspiegel" ist
Mitglied der "JUNGEN PRESSE
BADEN-WÜRTTEMBERG"

I N H A L T

	Seite
"Die Herrn des ABG's".....	3
SCHERZ UND UNTERHALTUNG	
"Schulleben".....	6
"Zum Knobeln".....	8
"Preisrätsel".....	10
FEUILLETON	
"Es geschieht nichts-Theater des Absurden".....	11
Seite der Kunst.....	13
"Johann Sebastian Bach".....	14
"Das Gesetz".....	16
"Sozialdemokratie und Marxismus".....	18
"Music - Masche - Millionäre".....	20
"Es brennt in Südostasien".....	22
"Kurzgeschichte".....	24
"ausblick".....	26
INTERNES	
"PAO- Schüler zeigen Initiative".....	27
"ABG - Ventil".....	28
"Bilder vom Neuen".....	30
"Sport".....	34
"Witzchen".....	36

JÄGERHAUS



DIE HERRN

des ABG's

Hordenweise und rotpullover't sieht man sie durch Gmünds ehrwürdige Straßen ziehen. Auch das eisigste Wetter könnte sie nicht bewegen, ihre Mäntel zuzuknöpfen. Es sind harte Männer, die ABG-Jungs; der Mantel bleibt offen, sie fallen auf und alle Welt sieht wie klug sie sind. Schon von weitem ist es unverkennbar: Die Eule, ABG Schwäbisch Gmünd, schwarz auf rotem Grund. Wer kann da noch zweifeln?

Um ihre Leistungsfähigkeit in Schule und Sport erheblich zu steigern, rauchen sie ohne mit der Wimper zu zucken, Zigaretten am laufenden Band. Zur Entspannung von des Tages Müh und Plage werden abends Gmünds Kneipen mit hohem Besuch beehrt. Tag für Tag verträgt der ABG-Mann mehr von der erleichternden, "schwindelerregenden" Flüssigkeit. Aber da er eifrig Selbstbeherrschung übt, wird er nie viel mehr als betrunken sein.

Weit über die Schule hinaus ist die ungeheuerliche Muskelkraft unserer Jungs bekannt. Nichts kann einem ABGistenmuskel standhalten, keine Fensterscheibe, kein Bettgestell, alles schwebt in Gefahr, von ihm zertrümmert zu werden.

Der ABG-Mann ist Ordnung und Sauberkeit in Person. Er wäscht sich mindestens alle vierzehn Tage; dies geschieht meistens sonntags, und montags sieht er dann so sauber aus, daß er kaum noch als ABGist zu erkennen ist.

Nie werden aber bei einem ABG-Mann Schmutz oder Unordnung unangenehm auffallen, da man ihn sich ohne dies gar nicht denken kann.

Und fleißig sind sie, unsre Jungs !!

Ihr täglicher Leckerbissen heißt Arbeitszeit. Eifrig versenken sie sich in ihre Bücher, der Schweiß tropft ihnen von der Stirn vor lauter Anstrengung, lernend auszusehen. Nur nach schwersten inneren und äußeren Kämpfen ist es ihnen möglich, sich für kurze Zeit von ihren Büchern zu trennen, um den unbeliebten Ausgang einzuhalten.

ABG-Jungs sind höflich, rücksichtsvoll und zuvorkommend, besonders ihren Lehrern gegenüber. Sie versuchen diesen das saure Leben durch ihre Frechheiten zu erheitern und durch konsequentes "Durchpennen" erheblich zu erleichtern. Dahin glänzen sie durch ihr enormes Wissen, das hauptsächlich aus Nichts- und Besserwissen besteht.

Hausaufgaben sind primitive Beschäftigungen und keines ABG-Mannes würdig. Doch dem Lehrer zuliebe, der das nicht einsehen will, werden sie kurz vor Unterrichtsbeginn von den Mädchen kopiert.

Jedermann weiß, daß der ABGist alles weiß. Klassenarbeiten sind völlig überflüssig. Stellt sich ein Lehrer also dumm und unwissend, wird er ausgelacht und die Menge verläßt zutiefst gekränkt den Saal. Sollte diese Menge durch "höhere Instanz" gezwungen werden, ihr Wissen zu beweisen, so ist "Fairness" (sprich "Teamwork") Ehrensache.

Die allgemeine Meinung, ABG-Jungs seien naiv, stimmt nicht ganz.

Es ist ihnen trotz ihres arbeitsreichen Daseins schon aufgefallen, daß es Wesen gibt, die Röcke tragen und sich als weiblich bezeichnen. Doch diese Wesen sind dumm und sündhaft und wollen nur überall bedient werden. Dennoch werden unsre Jungs plötzlich sehr gesprächig und lautstark, wenn sich ein hübsches Exemplar dieser Gattung in ihre Nähe wagt.

Es ist wirklich für jedes Mädchen ein großes Glück, wenn sich ein ABG-Mann aus seiner geistigen und körperlichen Höhe herabläßt und es bemerkt, vielleicht sogar mit ihm spricht.

Wir Mitschülerinnen, die wir ja in den Augen unserer "angeboteten Männlichkeit" leider nur minderwertige, alberne und größenwahnsinnige Gänse sind, die so vermessen sind, sich mit ihnen auf eine Stufe stellen zu wollen, sind schrecklich stolz auf unsere Jungs.

Wir bewundern sie unermesslich und unser größter Wunsch ist, nur annähernd "so herrlich und vollendet" zu werden, wie sie sind.

P.S. Ich möchte noch kurz darauf hinweisen, daß es überall Ausnahmen gibt, die aber bekanntlich die Regel bestätigen.

Sollte ich mich aber in irgendetwas geirrt haben, bitte ich um Nachsicht. Man möge es mir zugute rechnen, daß mir bis jetzt noch nicht genügend Möglichkeit "zum Studium des Objekts" gegeben war.

Helga Arbter



Scherz
und
Unterhaltung

Scherz und Unterhaltung

Schüchler

Jeden Morgen, viertel sieben,
wenn die Glocke hell erklingt,
jeder brave, fleißige Schüler
schell aus seinem Bette springt.

Nicht so macht es unsre Reli,
nein, dem Mädchen eilt es nicht,
läßt den Wecker ruhig rasseln
und schläft weiter, dieser Wicht.

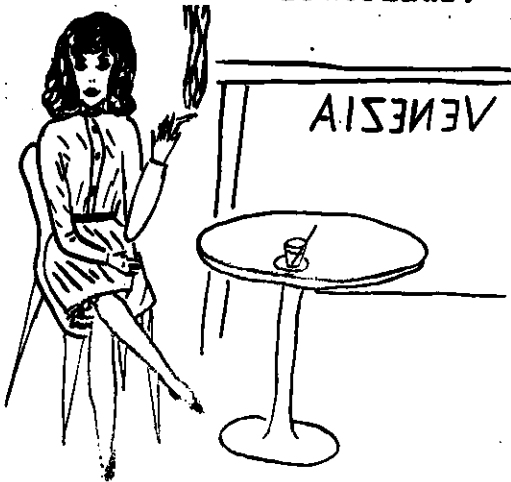
Kommt natürlich auf die Weise
viel zu spät zur Schule hin,
kratzt sich heftig in den Haaren
und beschließt in seinem Sinn:

"Morgen früh da bin ich artig,
morgen früh da steh ich auf."
Doch am nächsten Morgen wieder
sieht man sie im Dauerlauf.



Nicht so denket unsre Mary,
sie, die Schönste weit und breit
gerne blinzelt sie hinüber
zu der holden Männlichkeit.

Doch die Herren in der Ecke
haben einen höhren Sinn,
zu den Beatles und den Stones,
ja, zu denen zieht sie's hin.



Leider gibt es in der Schule, -
schöner wär's, die gäb's nicht mehr -
auch noch die Person des Lehrers
und die stört zuweilen sehr.

Will die Suse mal zuseiten
still für sich ein bißchen ruhn,
gleich ertönt des Schimmel's Stimme:
"Gurke, willst du wohl was tun?"

"Was hab' eben ich gefragt?"
Ach, die Suse weiß es nicht,
und sie fühlt sich sehr gestört,
steht nun da als fauler Wicht.



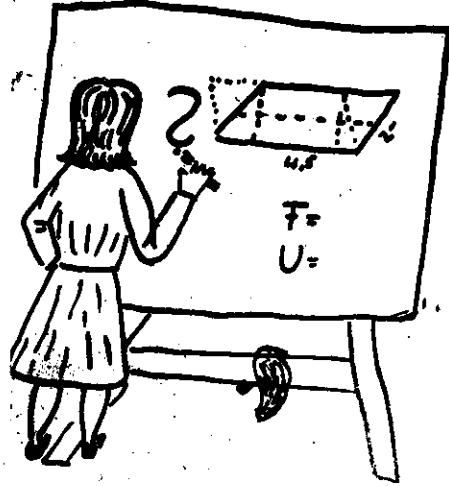
Scherz und Unterhaltung

Noch viel schlimmer gehts der Maggi
mit der Geometrie,
ach die vielen, vielen Körper
die begreift sie leider nie.

Doch in der Geschichte
spricht die manches kluge Wort,
schade nur, daß die Gedanken
unsrer Mädchen so weit fort.

Ach, sie kichern und sie flüstern,
passen häufig gar nicht auf,
schauen lieber in den Spiegel
als auf der Geschichte Lauf.

Ach, es gäb noch viel zu sagen,
doch wir schweigen lieber still,
und wir raten, daß man besser
noch mal fleißig lernen will.



G. Neubauer, M. de Lacasse,
B. Paule, E. Prohaska,
D. Prinzhorn, M. Niedermaier,
M. Pareigis

Einiges über unsern "Klaus" von Klasse 1 c, Strebergrotte

Im ABG, das keiner liebt,
find't man jemand, den's nur einmal gibt:
Klaus Erlenmaier, unser bestes Stück,
bringt doch so manches mit sich mit. -
Sein Gang ist eine wahre Pracht,
daß einigen Mädchen das Herz lacht.
Wandern ihre Blicke zu ihm hinüber,
schnappen sie vor Verknalltheit beinah über.



Eine hübsche Blondine aus 1 c,
ihre Initialen sind D. W.,
findet ihn besonders nett,
und machte deshalb eine Wett.
Wir meinten, Klaus würde ihr zum Geburtstag gratulieren.
Sie selbst dachte: "Die Wette werdet ihr verlieren."
Doch wir behielten recht!
D. W.'s Geldbeutel ging es schlecht.

Doch nun genug von all dem Scherz,
jetzt bringen wir etwas fürs Herz.
Denn einmal hatte Klaus auf der Leitung gesessen
und unsere Schulpullis ganz vergessen.



Beim Wetschwimmen vertrauten wir auf ihn,
der uns diesmal nicht zu enttäuschen schien.
Trotz all seiner schlechten Seiten
können wir Klaus ganz gut leiden.
Er möge noch lang seines Amtes walten
und sich an seine guten (aber nur guten!) Vorsätze halten.

KNOBELN

Schachproblem



Silbenrätsel

Schachproblem Nr. 3

weiß: K c3; T e2 ; T e8; L a3; S g1; S c8; B b3; f3; g4; g5; f5; b5;
 schwarz: K d5; D b1; T b7; L f7; S e5; S c6; B c4; a7.
 Weiß zieht an und setzt in 4 Zügen matt!

Silbenrätsel

Silben: ben, ba, em,er,er,tah,ge, ha, he,irr, len,reh,ma,mel,mei,rad,
 rat,ren, ren,rin,schim,se,tal,tau,te,ten,tut,ver,

Bedeutung der Wörter:

1. verbreitet unser reg. Oberhaupt in Biologie
2. pädagog. Leithammel einer Stiftsklasse
3. liebe Haustiere im alten ABG
4. auf sie trifft man überall
5. Ersatzmama für den Jungfernzwinger Franziskanergasse 3
6. gesunder Sport, den man bis ins hohe Alter betreiben kann
7. er nennt uns Granatengurken
8. Hauptvokabel eines VfB-Fans
9. ABG-Schnauze
10. Abendessen vor dem Schulschwoof
11. bel. Ausflugsziel für Abgisten

Die Anfangsbuchstaben der Wörter ergeben einen Ausspruch von Nr. 5.

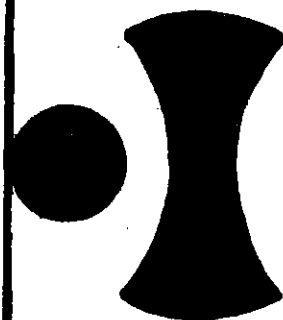
*Das Fachgeschäft
für gute Musik*

Musikhaus Herrmann

7070 Schwäbisch Gmünd

Sebaldstraße 2 - Telefon 5238

*Klaviere - Harmonien
Musikinstrumente und Noten*



Gutes

SEHEN und
HÖREN
gibt
SICHERHEIT

IHR FACHBERATER
für Augenoptik u. Hörgeräte

Optik-Müller

Augenoptikermeister
gepr. Hörgeräte - Akustiker

Schwäbisch Gmünd
Bocksgasse 26
Telefon 3254

Scherz und Unterhaltung

Meine Kunst - Keine Kunst?

Kunst, oh, welches herrlich Wort -
schönggeistig dein Gesicht.
Ich treffe dich an jedem Ort,
gewollt oder auch nicht.

Ich finde dich bezaubernd schön,
gewollt oder mit Zwang.
Durch deine Harmonien zu gehn
ist doch der schönste Gang!

So bist du nun, und mancher denkt
er müßt zerstückten dich,
damit er sich Gefallen schenkt,
freut sich dann königlich.

Und drum versteh ich manches schwer -
nicht immer dein Gehalt.
Zerleg ich dich auch noch so sehr:
du bleibst doch Kunst, bei aller Gewalt!

BEACHTET BEIM

EINKAUF

UNSERE

INSERENTEN



SCHWÄBISCH G M Ü N D
MARKTPLATZ 16

The Beater

FOTO JÄGER

The Beater

FOTO JÄGER

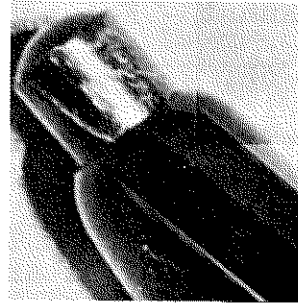
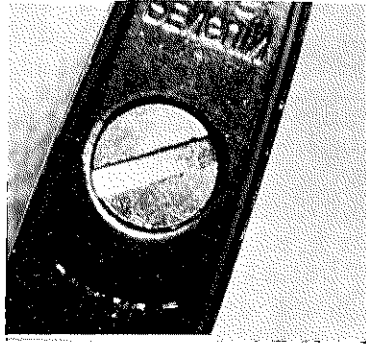
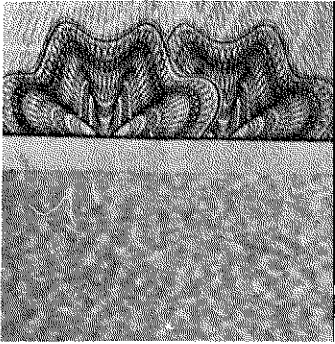
The Beater

FOTO JÄGER

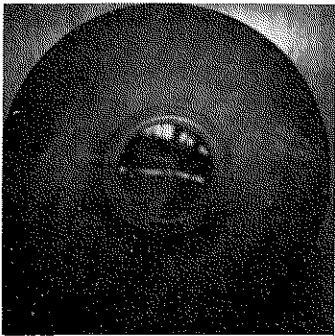
Schwäbisch-Gmünd · Vordere Schmidgasse 6 · Ruf 3288

FOTOHANDLUNG · ATELIER MIT EIGENEM COLORLABOR

Preisrätsel



W a s i s t
d a s ?



Den Gewinnern winken folgende Preise:

1. Preis:

3 Taschenbücher (Einfachbände)

2. Preis:

2 Taschenbücher

3. Preis:

1 Taschenbuch

Sollten mehr richtige Lösungen eingehen als Preise ausgesetzt sind, entscheidet das Los. Rechtsweg ausgeschlossen. Letzter Einsendetermin: 1. April.

DROGERIE - PHOTOHAUS - PARFÜMERIE

Stierand

7070 Schwäbisch Gmünd Kalter Markt 43 Telefon 3237
bei den Palastlichtspielen

Sorgfältigste Ausarbeitung von Schwarzweiß- und Coloraufnahmen



ES GESCHIEHT NICHTS

Samuel Beckett, Jean Genet, Eugène Ionesco und Arthur Adamov, das sind Namen, die jedem sicher schon begegnet sind oder noch begegnen werden. Sie sind die Hauptvertreter einer neuen Richtung des Theaters. So, wie es eine griechische Tragödie, das klassische Theater und das epische Theater gibt, so gibt es das Theater des Absurden. Absurd heißt: widersinnig, unlogisch. Im Gegensatz zum realistischen Theater sieht der Zuschauer hier "Handlungen", die ihm unmotiviert vorkommen, Charaktere, die sich fortlaufend ändern, und oft auch Ereignisse, deren Wechsel jegliche Gefühle widersprechen. Das herkömmliche Drama ist spannungsgeladen und setzt eine am Anfang begonnene Handlung fort; während des Stückes fragt man sich immer wieder: "Was wird als nächstes geschehen?" "Was geschieht, was stellt die Aktion des Stückes überhaupt da?" Hier ist außerdem die Sprache kein Verständigungsmittel, da nach der Auffassung der Vertreter dieser Richtung die Sprache nicht in der Lage ist, all das auszudrücken, was klar hervorgehoben werden soll. Um die Sprache zu umgehen arbeiten die Autoren mit Bildern. S. Beckett meinte im Bezug auf die Ausdruckskraft der Sprache, daß jeder Mensch seine eigene Vorstellung von einem Wort hat und deshalb ist sie nicht geeignet, jedem das gleiche zu sagen.

Im Theater des Absurden möchte jeder Autor seinem Publikum nur seine ureigene, persönliche Erfahrung der menschlichen Situation mitteilen. Die persönlichen Erlebnisse bilden den Stoff, das Thema und die Form des Stücke, das sich zwangsläufig vom realistischen Theater unserer Zeit unterscheiden muß. Es zeigt nur Grundsituationen einzelner Menschen und will nicht wie z. B. Bert Brecht moralische und soziale Lehren ableiten.

Im Theater des Absurden trifft der Zuschauer auf Personen, deren Motive und Handlungen ihm größtenteils unverständlich bleiben. Mit solchen Gestalten kann man sich kaum identifizieren, so, wie man es im realistischen Theater versucht; je rätselhafter ihr Tun und Wesen wird umso weniger menschlich wirken sie. Es wird schwieriger die Welt durch ihre Augen zu betrachten. Gerät der Zuschauer erst einmal in den Bann des Stückes, so muß er die ihm verworren erscheinenden Bilder zu ordnen versuchen, und damit unternimmt er schon einen Versuch die Realität der Welt erkennen, so wie es der Autor im Sinn hat. Die "Handlung eines absurden Stückes" soll nicht wie bei Brechts epischem Theater erzählen, sondern eine Komposition poetischer Bilder auf die Bühne projizieren.

In S. Becketts - Warten auf Godot - sollen sich die Ereignisse nicht zu einer Handlung oder einer Geschichte zusammen fügen, sondern

Das Theater des Absurden

es sollen bildliche Ausdrücke seiner Erfahrung sein, daß im menschlichen Leben niemals etwas, wirklich geschieht. Zum besseren Verständnis hier kurz der Inhalt.

Zwei Landstreicher, Wladimir und Estragon, stehen an einem Baum einer einsamen Landstraße und warten. Es geschieht nichts, keiner geht, keiner kommt. So beginnt der erste Akt. Am Schluß des ersten Aktes erfahren sie, daß Herr Godot, mit dem sie eine Verabredung zu haben glauben, nicht kommen kann, daß er aber bestimmt morgen kommt. Der zweite Akt wiederholt genau die gleiche Situation. Der selbe Junge überbringt die Botschaft. Wenn am Ende des ersten Aktes Estragon sagte; Also gehen wir? und Wladimir: Geheh wir! (Sie gehen auf der Stelle), so wechseln im sie im zweiten Akt die Sätze. Die Reihenfolge der Ereignisse und der Dialog im ersten und zweiten Akt weichen zwar etwas von einander ab, doch richtet sich ihr Gespräch dauernd auf den Herrn Godot, dessen Erscheinen sie jeden Augenblick erwarten.

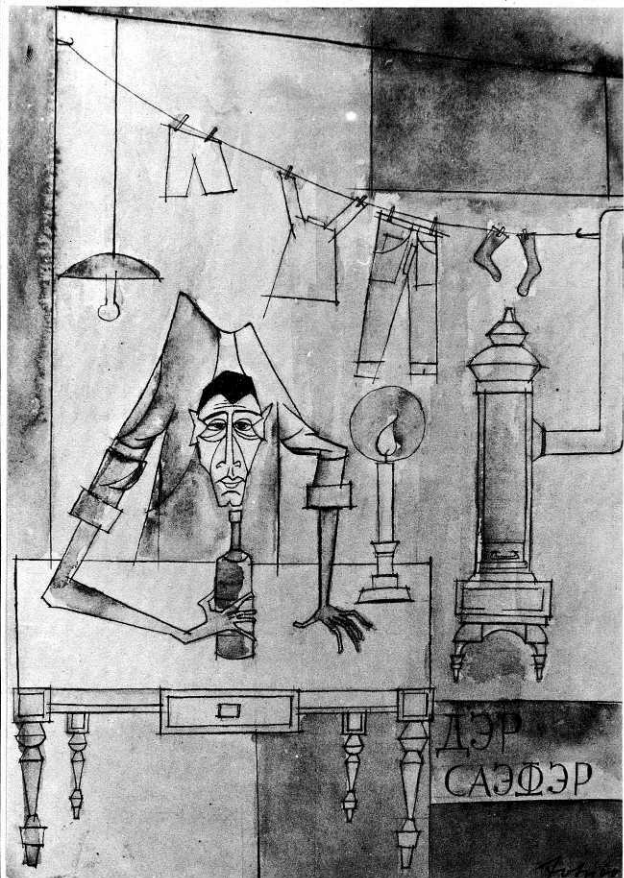
In beiden Akten begegnen den Landstreichern ein zweites Figurenpaar, Herr und sein Knecht, nur in etwas verschiedenen Begleitumständen. In beiden Akten möchten die Landstreicher Selbstmord begehen und scheitern an verschiedenen Gründen. Die Gespräche aller sind verworren und teilweise zusammenhangslos. Eines aber ist klar, Wladimir und Estragon leben in ihrer Hoffnung, (dem Erscheinen Godot nämlich), dessen Ankunft dem Verfließen der Zeit Einhalt gebietet. Heute abend schlafen wir vielleicht bei ihm, im Warmen, im Trockenen, mit vollem Bauch, auf Stroh. Dann lohnt es sich zu warten. Nicht? - Hier läßt sich klar erkennen, was Godot für die Landstreicher bedeutet.

Doch Godot kommt nicht, alles Warten hilft nichts, langsam beginnen es beide einzusehen. Als es plötzlich heißt, Godot käme, bekommt es einer mit der Angst zu tun und will fliehen, doch Godot erscheint wieder nicht und läßt sie verträsten.

Ich glaube hier wird deutlich, auf was das Theater des Absurden hinaus möchte. Es ist ein Ausdruck der Angst und Verzweiflung des Menschen, der erkennen muß, daß ihn Finsternis umgibt, daß er seine Bestimmung niemals begreifen kann und wird, und daß ihm niemand eine Schablone für sein Verhalten in seinem Leben geben kann. Die Vertreter des Theaters des Absurden wollen dies aber nicht für sich behalten, sondern diese Erkenntnis ihren Mitmenschen vor Augen führen. Der Mensch soll nun nicht in Depressionen und Resignationen verfallen wenn er mit diesen Dingen konfrontiert wird. Das Theater des Absurden soll das Streben des Menschen, sich mit der Welt, in der er lebt auseinanderzusetzen, veranschaulichen. Es möchte ihn von allen Illusionen befreien, indem es ihm die wahren Dinge des menschlichen Daseins zeigt.

Martin Enslin, ein Mitarbeiter des BBC London, schrieb in einem Artikel über dieses Thema: Die Würde des Menschen liegt in seiner Fähigkeit, die Realität in ihrer ganzen Absurdität zu erkennen, sie aus freiem Willen, ohne Furcht und ohne Illusion auf sich zu nehmen. Dies ist das Anliegen, dem sich die Dramatiker des Absurden, ein jeder auf seine eigene bescheidene oder skurrile Weise, verschrieben hat.

C. Eppelt

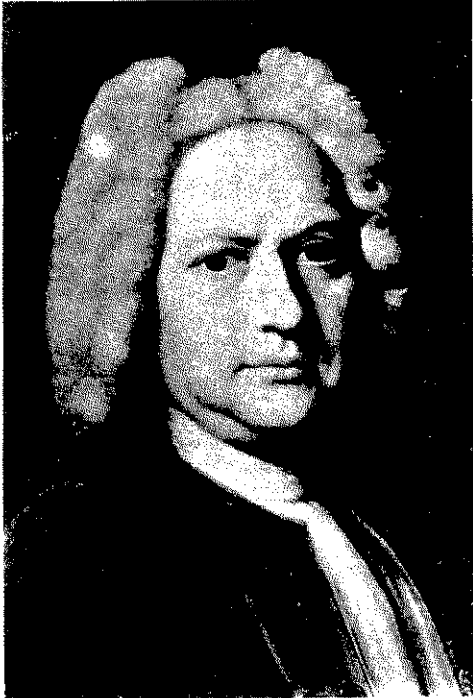


Der Säufer

H. John

<u>-Bach-</u>	Der Lebenslauf und das
<u>-Beethoven-</u>	Schaffen dreier Mark-
<u>-Brahms-</u>	steine der Musikgeschicht

v. Karl-Heinz Isele
Kl. V



Johann Sebastian Bach

Für die Entwicklung und das Schaffe einer starken, schöpferisch begabten Persönlichkeit ist die Epoche, in die ihr Leben fällt, von großer Bedeutung. Das bereits Erworbene, das Geerbte, ist ebenso wichtig wie das Neue, Fortschrittliche, Revolutionäre in der Zeit.

Die Epoche, in die Johann Sebast. Bachs Leben fiel, war für die Musik eine Wende. Zwei Welten stießen zusammen: die alte Welt der polyphonen Kirchenmusik des Mittelalters und die neue Welt des Liedes und Tanzes, aus der sich später durch das Schaffen von Bachs Söhnen die Welt der Klassik, die Sonate und Symphonie entwickelte. Joh. Seb. Bachs große Leistung liegt nun darin, diese beiden Welten erfaßt und miteinander verschmolzen zu haben. -

Bach wurde am 21. März 1685 in Eisenach geboren. Da der Vater altem Musikertum, die Mutter einer hochstehenden Ratsfamilie entstammte, empfing der kleine Johann Sebastian musisches und kulturelles Erbgut. Mit zehn Jahren schon verlor er beide Eltern. Das verwaiste Kind kam in Obhut seines um vierzehn Jahre älteren Bruders, der als Organist tätig war. Mit 15 Jahren war er Chorknabe in Lüneburg. In Elle machte er mit der eleganten französischen Kunst Bekanntheit. Nach kurzer Tätigkeit in Weimar erhielt Bach den Organistendienst in Arnstadt. Dort schuf er seine ersten Orgelwerke. Wegen äußerer Unannehmlichkeiten (Streit mit den Vorgesetzten, Vermahnung seiner Kirchenbehörde wegen seines zu "phantasiersichen" Spiels) entschloß er sich, Arnstadt mit Mühlhausen in Thüringen zu vertauschen. 1708 übernahm er den Hoforganistendienst in Weimar. Gern wäre er dem Ruf des Fürsten Leopold von Köthen gefolgt. In Weimar aber wollte man ihn nicht ziehen lassen, und als er vier Wochen "wegen zu erzwingender Demissionen" in Arrest gesetzt. Schließlich gelang es ihm dennoch: 1717 pilgerte er nach Köthen.

Da der köthener Hof der reformierten Kirche angehörte, war die Musik aus der Kirche fast völlig verdrängt. Bach wandte sich deshalb dem Kammermusikalischen Schaffen zu. Wegweiser waren ihm darin die

Bach

Italiener Vivaldi, Frescobaldi und Corelli.

Im Jahre 1723 siedelte Bach nach Leipzig über. Diese Vertauschung der höheren Stellung in Köthen mit dem Kantorat in Leipzig und die Rückkehr zur Orgel zeigt Bachs edle Auffassung seiner Lebensaufgabe, er wollte mit seiner Musik Gott dienen. -

Als Kantor von St. Thomas hatte Bach nach der Ansicht seiner Vorgesetzten mehr die Pflichten eines Erziehers auszuüben, während er selber seine Berufung darin sah, schöpferischer Musiker zu sein. In dieser verschiedenen Auffassung seines Amtes lagen die Gründe der vielen Schwierigkeiten seines Lebens in Leipzig. Doch die wirklichen, tieferen Auseinandersetzungen vollzogen sich innerhalb seines musikalischen Schaffens. Seine unglaubliche Energie offenbarte sich in seinem Fleiß, den er später selbst als die Ursache seiner Leistungen bezeichnete. Sein geistiges Dasein ruhte auf dem Fundament einer tiefen Gläubigkeit, die ihn vor allzustarker Erschütterung durch äußere Umstände bewahrte. Doch hatten diese seelischen Erschütterungen auch körperliche Auswirkungen: er erkrankte. Ein Augenleiden, das zur Blindheit führte, sowie der unglückliche Ausgang einer Augenoperation umdüsterten sein Ende. Der Ort, "da sie ihn hingelegt hatten", wurde vergessen. Bachs Witwe starb im Armenhaus. -

Um Bachs Werk etwas zu charakterisieren, sei ein Auszug der Biographie von Edwin Fischer gegeben: "...So nahen wir uns zeitlosen Werken, und je größer sie sind, um so mehr ist ihr Wesen einer Sphinx vergleichbar. Ein solches Werk sagt jedesmal etwas anderes aus: es faßt heute unseren Lebenssturm, und läßt sich morgen logisch auslegen; verlangst Du Farben von ihm, es hat sie, willst Du reine, architektonische Formen, Du findest sie und staunend betrachtest Du das geheimnisvolle Rätsel dieser Werke, in denen so konzentriert ein Vielfaches ist, und die so viele Gesichter haben. Da wird man still und fühlt, daß man sein kleines Leben nicht am Ewigen messen kann, daß wir höchstens durch demutsvolle Arbeit und unermüdete Beschäftigung mit der Ursprache des Meisters hoffen dürfen, zu jenem ihm eigenen inneren Frieden zu gelangen, der zu den höchsten Gütern dieses Erdendaseins gehört... Bei aller Kraft eigener Lebensäußerung muß man die Unwichtigkeit der persönlichen Existenz doch erkennen, muß fühlen, daß eine Kreatur nichts ist, wenn sie nicht etwas Höherem dient, jenem Etwas, das in Bach so offenbar geworden ist und das er, mit jenen drei Buchstaben S. L. G. symbolisierte, mit denen er jedes große Werk beschloß:

SOLI DEO GLORIA

**HOSEN
HOSEN
HOSEN**

reiche Auswahl in
allen Größen für
Damen, Herren,
Mädchen, Knaben

HOSEN CENTRALE

Schwäb. Gmünd Ledergasse 61 Parkplatz gegenüber
Täglich durchgehend von 8-18.30 Uhr geöffnet

Wollen wir uns Gedanken über den Begriff Gesetz machen, so ist wegen der Vieldeutigkeit und Komplexität eine starke Einengung des Begriffes unerlässlich. Deshalb sollen alle Gesetze, welche Anordnungen für das menschliche Verhalten in der Gemeinschaft geben, welche eine Vorschrift erteilen wie etwas sein oder geschehen soll, unberücksichtigt bleiben (Sitten-, Rechtsgesetze). Der Gegenstand meiner Betrachtung muß sich auf Gesetze im wissenschaftlichen Sinne des Wortes - also auf physikalische, chemische oder mathematische Gesetze beschränken.

Wir alle wissen, um die Existenz solcher Gesetze. Wir kennen die Beziehung zwischen der Verlängerung(s) und der Belastung(K) einer elastischen Feder und wissen durch welche Gleichung die physikalische Größen(K), (m) und (b) verknüpft werden. Aber genügt das Wissen solcher Tatbestände? Wissen wir etwas vom Wesen des Gesetzes? Ich halte die Frage nach dem Wesen des Gesetzes für eine wichtige und entscheidende Frage. Suchen wir auf diese Frage eine Antwort, wäre es müßig sie von einer der Einzelwissenschaften zu erhoffen. Naturwissenschaft und Mathematik forschen nach Gesetzen, stellen sie auf und untersuchen sie. Aber was ein Gesetz ist, macht keine zum Gegenstand ihrer Untersuchungen. Die Einzelwissenschaften bleiben also an einem Punkte stehen, ohne weiterzufragen. Hier beginnt die Aufgabe des Philosophen, hier muß er versuchen zu erhellen. Natürlich besteht diese Grenze nicht für jeden Wissenschaftler. Sobald er innerhalb seiner Disziplin Wesensfragen stellt - in unserem Fall, was ist ein Gesetz? - wird er zum Naturphilosophen.

Versuchen wir unserer Frage etwas näher zu kommen. Die Welt, die uns umgibt besteht aus vielen sehr verschiedenen Dingen - Seienden wie der Philosoph sagt. Aber bei aller Verschiedenheit dieser Dinge (Stühle, Steine, Menschen etc.) kommen ihnen doch bestimmt gemeinsame Eigenschaften zu. Vergewöhnlichen wir uns die wichtigsten:

I) Ortsgebundenheit: Alle Dinge sind an einem bestimmten Ort lokalisiert.

II) Zeitgebundenheit: Alle Dinge existieren in einer gewissen Zeit, sind an diese gebunden, entstehen und vergehen.

III) Individualität: d.h. alles Seiende ist eine individuelle Erscheinung der Realität. Alle Dinge der Welt sind einmalig, kein Seiendes ist dem anderen

WIE MAN SICH BETTET



... so liegt man. Natürlich, von der Hand in den Mund kann man auch leben. Nur ist das sehr aufreibend. Man kann auch planen, einteilen und sparen. Das schont die Nerven und - man »liegt« besser.

KREISSPARKASSE

Das Gesetz - Versuch einer Erhellung des Begriffs

identisch.

IV) Nichtnotwendigkeit: Alle Dinge sind so geartet, daß sie auch anders bzw. überhaupt nicht existieren könnten. Besonders wir Menschen verfallen oft dem Irrtum zu glauben unsere Existenz sei eine Notwendigkeit.

Wenn wir jetzt das Ganze betrachten, so werden wir feststellen, daß es keine der oben genannten Eigenschaften besitzt. Es ist absurd, das Gesetz an einer bestimmten Stelle zu lokalisieren. Wenn Gesetze bestehen, bestehen sie überall zugleich und sind ortsunabhängig. Ferner ist es sinnlos zu sagen Gesetze seien an diesem oder jenem Tage entstanden. Wohl wurde es zu einem bestimmten Zeitpunkt entdeckt, das Gesetz als solches aber ist zeitlos. Gesetze unterliegen auch keinerlei Änderung; sie sind keine Individuen, scheinen aber notwendig zu sein, d.h. sie können nicht anders sein, als sie sich aussagen. Gesetze nehmen also eine gewisse Sonderstellung innerhalb der Realität ein, sie haben nicht den Charakter des Räumlichen, Zeitlichen, Vergänglichen etc.. Deshalb ist dieses Phänomen unweit schwieriger zu fassen und zu erklären als die gegenständlichen Dinge unserer Welt.

Betrachten wir einige Erklärungen, die Philosophen für die Erscheinung des Gesetzes gegeben haben. Die Positivisten, vor allem der schottische Philosoph David Hume, waren der Ansicht, daß Gesetze Fiktionen und ein Teil unseres Bewußtseins seien. Dem Gesetz wird also keine eigenständige Realität zugestanden. Die meisten Denker sind mit ihren Erklärungen andere Wege gegangen. Für sie sind die Gesetze etwas von unserem Geist und Denken unabhängiges. Diese Philosophen unterscheiden 2 Grundarten des Seienden: das real Seiende (Bäume, Menschen etc.) und das ideal Seiende (z.B. Gesetze). Wie haben wir uns dieses ideale Sein vorzustellen, deren Bestandteil die Gesetze sind?

Platon war der Ansicht, das Ideale bestehe unabhängig vom Realen. Es bildet eine eigene Welt vor und über unserer gegenständlichen Welt. Diese ideale Welt ist raumlos, zeitlos, ewig und unterliegt keiner Änderung. Aristoteles vollzieht nicht diese scharfe Trennung von Realem und Idealem. Das Ideale bildet keine Welt für sich, sondern existiert nur im Realen. Kant endlich leugnet zwar nicht, daß Gesetze ideal sind, aber auch er will ihre Existenz - ähnlich wie Hume - nur im Denken des Menschen anerkennen. Gesetze haben deshalb Gültigkeit in der Welt, weil die Struktur der Dinge durch Projektion der Gesetze entsteht.

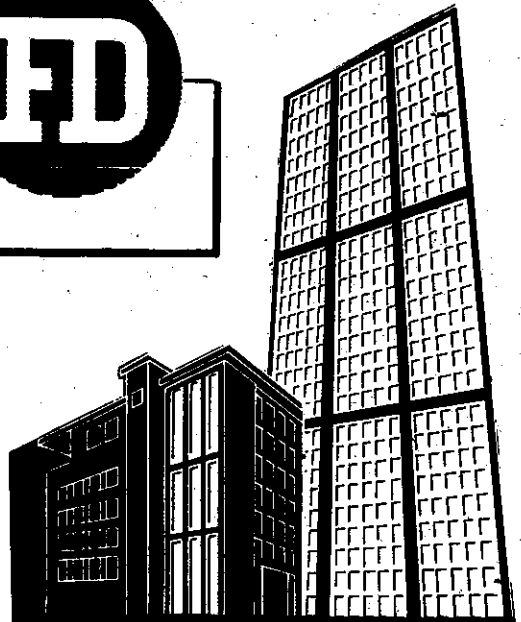
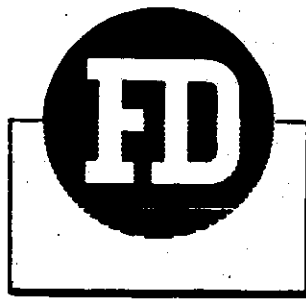
Weshalb habe ich gerade das Gesetz zum Gegenstand meiner Überlegungen gemacht? Ich glaube, daß es nur ganz wenige Dinge gibt, die für uns von so lebenswichtiger und entscheidender Bedeutung sind, wie die Kenntnis Gesetze der Naturwissenschaft und der Mathematik. Ohne die Kenntnis dieser Gesetze wären wir restlos in die Bindungen des universalen Naturzusammenhangs eingespannt und würden somit in unserem Wesen eine durchgängige Determinierung erfahren. Die Technik mit allen ihren Begleiterscheinungen, die heute zu einer gewaltigen Sekundärnatur des Menschen geworden ist, wäre undenkbar. Haltungen, die Geringschätzung und Gleichgültigkeit gegenüber wissenschaftlichen Erkenntnissen (die ja zum Teil aus Gesetzen bestehen) widerspiegeln, haben zur Folge, daß ein weiter Bereich unserer Wirklichkeit nur teilweise und verschwommen oder überhaupt nicht verstanden wird. Die Auswirkungen solcher Ignoranz brauchen nicht erwähnt zu werden.

Die Darstellung kann eine eigene Überlegung nicht ersetzen, sondern soll Weg und Stütze zu selbständigem Denken sein.

Die geistigen Väter der SPD waren Karl Marx und Ferdinand Lassalle. Lassalle war kein Revolutionär, sondern dachte reformistisch - im Gegensatz zu Marx. Während Lassalle als Politiker mehr nationales Interesse zeigte, wollte Marx seine Theorie auf ökumenischer Ebene verwirklicht sehen. Lassalle vertrat das eherne Lohngesetz, wonach der Lohn des Arbeiters das Existenzminimum nicht überschreiten kann und daher im Anwachsen des Volksvermögens ausschließlich dem Kapitalisten zugute kommt. Marx stellte die Verelendungstheorie auf, nach der sich das Kapital in wenigen Händen konzentriert, die Arbeitermasse jedoch immer tiefer ins Elend sinkt und letztlich durch gewaltsamen Umsturz den notwendigen Zusammenbruch der kapitalistischen Gesellschaft herbeiführt. Lassalle hielt den Staat für eine neutrale Einrichtung und wollte ein sozial und demokratisch ausgerichtetes Königtum - im Gegensatz zu Marx, der den derzeitigen Staat als "Klassenstaat" bezeichnet, der auf der Seite der Oberschicht, der Kapitalisten also, steht. Dieser Staat müsse gestürzt und die Diktatur des Proletariats als Übergangsphase errichtet werden.

1862/63 gründete Lassalle den "Allgemeinen Deutschen Arbeiterverein", der 1875 in der marxistischen, von Bebel und Wilhelm Liebknecht 1869 gegründeten "Sozialdemokratischen Arbeiterpartei" aufging. Diese Partei war von 1878 bis 1890 durch Bismarcks Sozialistengesetz verboten und wurde dann in "Sozialdemokratische Partei Deutschlands" umbenannt.

Im Erfurter Programm der SPD von 1891 konnte sich der Führer der "neuen Partei", Eduard Bernstein mit seiner revisionistischen Idee nicht durchsetzen. Karl Kautsky war Führer des "Zentrums" innerhalb der SPD und vertrat "orthodoxen" Marxismus. Dieser "Kautskysche Marxismus" wurde jedoch allmählich verdrängt oder verbessert. Einen wesentlichen Anteil daran hatte Rosa Luxemburg, die auf der radikalen Seite der Marxisten stand. Bis zum 1. Weltkrieg hatte also die SPD als Ganzes noch ihren revolutionären Charakter.



FRIEDRICH DENZEL
GLASGROSSHANDLUNG SEIT 1878
7 STUTTGART-PLIENINGEN
MAURENSTRASSE 13 · TELEFON 25 00 71

Sozialdemokratie und Marxismus

Einen entscheidenden Einschnitt in die Geschichte der SPD brachte der 1. Weltkrieg. Die SPD erklärte diesen Krieg zum "Verteidigungskrieg" gegen das zaristische Rußland und bewilligte somit die Kriegskredite. Nach außen hin war die Partei noch einig; jedoch wurde innerhalb der Reihen die Opposition immer stärker. Der linke Flügel war, wie seit eh und je, international ausgerichtet und wollte das Ende des Krieges und die Vereinigung der Arbeiter des Auslands und Deutschlands. Da jedoch die antirevolutionäre, demokratisch-parlamentarische Haltung der SPD sich nicht änderte und weitere Kriegskredite bewilligte, trennte sich 1917 die USPD von der Partei. Man kann sie als im Produkt der Kriegssituation bezeichnen, eine Partei, die sich gegen den Krieg stellte. Unter der Führung Karl Liebknechts und Rosa Luxemburgs kristallisierte sich dann der Spartakusbund heraus, der eine strenge linksradikale, marxistische Richtung einnahm und aus dem dann die KPD 1918/19 entstand. Die deutschen Kommunisten waren bis dahin keine Bolschewisten, sondern nur Marxisten. Erst allmählich gelangen sie um 1919 in das Fahrwasser Moskaus.

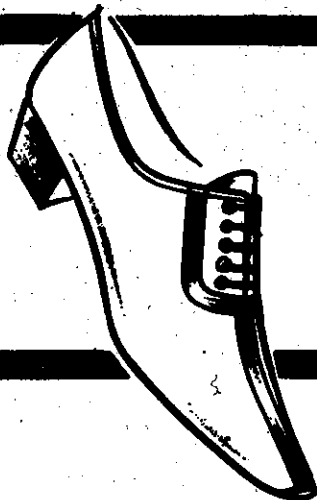
Gustav Noske, Mitglied des Rates der Volksbeauftragten, warf den Spartakusaufstand 1919 blutig nieder. Rosa Luxemburg und Karl Liebknecht wurden verhaftet und ermordet.

Das Görlitzer Programm von 1921 bestimmte, daß die republikanische und demokratische Ordnung erhalten bleiben sollte. Es

wurden auch versucht, die USPD und SPD zu vereinigen, da die Widersprüche, die aus der Kriegssituation heraus entstanden waren, nun fehlten. Diese neu vereinigte SPD arbeitete ein Aktionsprogramm aus, mit dem sie sich als demokratische Partei von nun an streng von der KPD unterschied.

Diese demokratische Haltung änderte die SPD auch nicht, als die Zeit der Inflation Gewinne für links- und rechtsradikale Parteien und Verluste für sämtliche demokratische Parteien brachte.

MISTER GO



Die Details prägen den Stil junger Herren-Modelle. Schlenführung und Kombinationen unterstreichen zusätzlich neue Formen. Mr. Go, der Schuh-Typ, ist männlich und dynamisch-fest.



Schuhhaus

STOLL

• SCHWABISCH GÜNDLICH, Kappelgasse

Music - Masche - Millionäre

The Rolling Stones

Es gehört zu den Absurditäten unserer tollen Zeit, daß man sich beinahe minderjährigen Millionären gegenüber sieht. Sie, die ihre Millionen und das Herz des Publikums durch Kreischen und sich Überschlagen der Stimme ergattert haben. Sie, die weder eine akademische Bildung noch ein musikalisches Examen haben; einfach junge Leute mit Sinn für Publikumswirkung, mit Sinn fürs Absurde, Paradoxe und nicht zuletzt fürs Provokatorische.

Sie haben sich mit dem neuesten Gag, der Masche unserer Zeit, der Beat-Music ins Rampenlicht der Publicity hochgeschlängert (rolling). Heute sind sie an der Spitze der Publikumswirkung und "kassieren" pro Auftritt 20 000 DM oder erhalten für einen Topsong wie Satisfaction runde 160 000 DM. Auch in diesem lautesten Geschäft, das es je gab, rollt alles nach dem Motto: There is no business like showbusiness.

Doch was ist das Geheimnis dieses Riesenerfolgs? Die Rolling Stones beantworten diese Frage etwa so: "Individualist muß man sein. Man muß etwas Außergewöhnliches tun, etwas, wozu den anderen die Courage fehlt. Das zieht!" Doch das klingt billig und imitiert eine Fernsehwerbung, wie etwa: "Der kluge Mann baut vor; er weiß schon wie man...; wenn's um Geld geht usw."

Steckt nicht hinter dem ganzen Erfolg die Macht einiger Journale, die heute schon Teenager auf negative Weise beeinflussen? Ein Beispiel sei nur die Zeitschrift "Bravo", die übrigens jetzt von dem Sensationsverleger Axel Springer (Bild-Zeitung) herausgegeben wird.

Langsam wird der Leser von solchen Heftern auf die kommende Masche und die neuen Stars vorbereitet. Bravo beginnt meist mit Kurzbiographien, die Anklänge an Volksmärchen vom Aschenbrödel oder vom Schweinehirt zeigen. Arm wie die Kirchenmäuse hausten sie in einer gemeinsamen Wohnung: eine Küche, ein Schlafzimmer. Sie besaßen nicht mehr als jeder eine Hose, ein Paar Socken, ein Paar Schuhe mit Absatz so schief wie der Turm von Pisa und einen Pulli usw. ... Vielleicht klingt das hier manchem Fan besonders realistisch und herzergreifend, doch im Grunde genommen ist das Ganze doch grotesk und lächerlich.

Music - Masche - Millionäre

Weiter schreibt Bravo: "Da die Rolling Stones ihre Armut nicht verdecken, sondern eher noch betonen, gibt ihnen das Auge vieler Leute das Aussehen einer Hunnenhorde. Sie sind mit Absicht ein Bürgerschreck. Mick Jagger und die Stones haben nichts mit Attila und den Hunnen gemein. Es sind fünf "clevere" Burschen, die ihren Traum von heißer Musik und einer großen Karriere wahr zu machen verstanden." Klingt das nicht wie ein Märchen aus Großmütterchens Mund?

Diese Zeilen, im Stil der neuen Zeit geschrieben - und das Schlimmste: derjenige, der sie liest glaubt auch noch einen Hauch davon einzuatmen - sind genau auf den Leser abgestimmt. Der Leser wird dazu verführt, in den Stars seine Ebenbilder zu finden. (Die erste Auswirkung ist ja schon durch die Gammler in die Wirklichkeit umgesetzt worden.

Und ihre Musik?

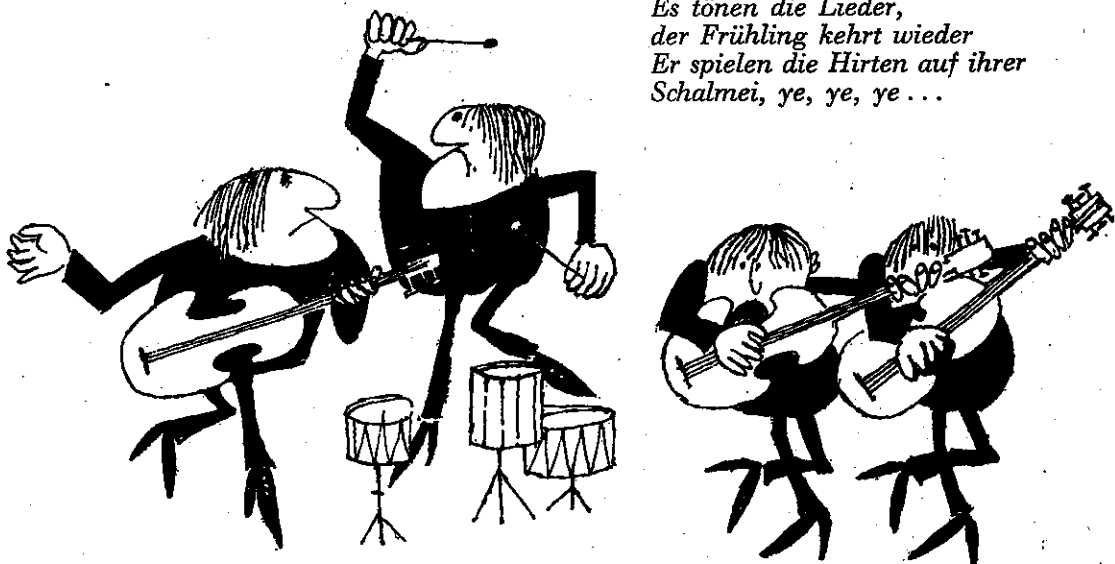
Mick Jagger ist ein Lerwisch, der atavistische Gutturallaute ausstößt, gurrend und girrend, halb balzender Auerhahn, halb Voodoo-Priester, mit einem auf Massensuggestion abgestimmten Ritual, das pseudo-ekstatische Anfälle auflöst. Die Fans ziehen gleich mit Hüftwackeln, Gliederzucken, mit Kreischen und Stampfen. Würde ihnen der "Auerhahn" Mick Jagger zurufen: "Wollt ihr den totalen Beat?" Was würden diese Schwachköpfe antworten?

Für die anderen 4 Beat-Menschen könnte man die gleiche Charakterisierung geben. Sie wollen ihren Hörer nur durch Rhythmus und provokatorische Bewegungen in einen Glückszustand versetzen, das ihnen dann auch noch bei den meisten Fans gelingt.

Eine solche Musikekstase wagte man eigentlich nur noch in Afrika zu suchen, doch die Erfahrung lehrt uns bitteres.

Vielleicht wird der eine oder andere lächeln, wenn er diesen Bericht gelesen hat. Doch ich würde ihm raten, sich zu besinnen wie er auf Beatmusik reagiert hat.

W. Nelkner



*Es tönen die Lieder,
der Frühling kehrt wieder
Er spielen die Hirten auf ihrer
Schalmei, ye, ye, ye...*

Obwohl die Vereinigten Staaten ihr militärisches Engagement in Süd-vietnam ständig verstärken, bessert sich die Lage nicht; sondern genau das Gegenteil tritt ein. Die Lage verschlechtert sich von Tag zu Tag, die personellen Verluste werden immer größer. Das Volk hat den nunmehr fast dreißigjährigen Krieg satt, den es zuerst gegen die Japaner, dann gegen die Franzosen und schließlich gegen die Rebelle führen mußte und noch führen muß. Der Kampfgeist des Volkes wird nur noch künstlich durch Zwang seitens des Regimes und der Armee aufrecht erhalten. Regime und Armee werden wiederum von den USA unterstützt. In Wahrheit will das südvietnamesische Volk Frieden um jeden Preis, auch um den Preis einer roten Herrschaft.

Washington hat somit kaum eine Chance den Sieg für Saigon zu erreichen; denn letztlich hängt es in all seinen Bemühungen von der moralischen Widerstandskraft der Südvietnamesen ab und von deren Bereitschaft, den Kampf bis zum Ende an der Seite Amerikas durchzustehen. Da diese Haltung aber fehlt, so nutzen alle materiellen und personellen Opfer der USA nur wenig, weil ihnen der entscheidende Effekt versagt bleibt.

Wenn aber ein totaler militärischer Erfolg nicht erstritten werden kann, so wird Hanoi selbst den Kompromiß verweigern, also den Vergleichsfrieden, um den es Washington immer noch zu tun ist. Die Schwierigkeiten, in denen die Amerikaner stecken, sind damit nicht geringer, sondern nur noch größer geworden. Das ist auch der Grund für die Unzufriedenheit der öffentlichen Meinung in den USA, die mehr und mehr die These vertritt, man leiste sich Opfer über Opfer für eine vergebliche Sache. Die Hoffnungslosigkeit seiner Vietnampolitik bringt das Weiße Haus daher auch in innenpolitische Gefahr.

Primär ist jedoch der außenpolitische und militärstrategische Aspekt. Für das Weiße Haus stellt sich nicht nur die Frage, ob die Freiheit eines verbündeten Staates gegen den Ansturm eines in westlichen Augen erbarmungs-



„Wenn du mir die eine Wange hinhältst, warum nicht auch die andere?“

Es brennt in Südostasien

losen Feindes gerettet werden kann; sondern weit darüberhinaus sehen die USA ihre Position im südostasiatischen Raum in Gefahr, wenn Süd-Vietnam der Aggression erliegt.

Wenn aber doch nichts mehr zu retten ist?

Offiziell wagt im Westen, und besonders in der amerikanischen Hauptstadt, niemand diese Frage aufzuwerfen. Inoffiziell wird aber auch in Regierungskreisen die Befürchtung laut, daß die USA und Saigon sozusagen das Dien-Bien-Phu ihrer Südostasienpolitik erleben könnten. Die Situation, die dadurch entstände, würde ohne Zweifel sehr ernst sein, wenn nicht dafür gesorgt wäre und zwar rechtzeitig dafür gesorgt wäre, daß Washington eine neue Stellung zu beziehen vermag, die wirklich jedem Angriff standhält.

Es gibt auch in Amerika weitblickende Realisten, die ohne dem isolationistischen Geschrei verschiedener Kreise auch nur im geringsten entgegenzukommen, der Meinung sind, daß sich die USA bereits heute um den politischen und militärischen Ausbau der strategisch wichtigen Inselkette bemühen muß, die von Formosa über Okinawa, Phillipinen nach Malaysia reicht. Denn nur hier und nicht auf dem asiatischen Festland kann der Pazifik gegen das Eindringen des Kommunismus geschützt werden. Nur hier können die USA ihre waffentechnische Überlegenheit in bezug auf Luftwaffe und Marine entscheidend zur Geltung bringen.

In diesem Zusammenhang ist es sehr wichtig, die Stellung Australiens und Neuseelands zu stärken, damit der drohende Vorstoß Chinas in südöstlicher Richtung aufgefangen werden kann.

Und in der Tat, es sieht so aus, als hätte Washington, als es sich in Süd-Vietnam festbiß, diese wesentlichen Aufgaben vernachlässigt und sich dafür in eine Sandstrategie eingelassen, die es nur mit geeigneten Bundesgenossen in Südostasien meistern kann und solche sich dort nicht anbieten.

Leider hat dies erst eine geringe Minderheit erkannt, die auch Washington davor warnt, seine Kraft um eines vergeblichen Prestigekampfes willen, zu verzetteln. Nebenbei stellt sich auch noch die Frage, ob die amerikanische Wirtschaft es sich auf Jahre hinaus leisten kann, eine solche Belastung auf sich zu nehmen.

Zweifellos würde es nichts schaden, wenn sich diverse Personen im Pentagon und im Weißen Haus des Satzes von Friedrich dem Großen erinnern würden: "Wer alles defendieren will, der defenieret nichts." Auch für die amerikanische Strategie war dieser Satz einst eine gültige Regel.

Bücher für Studium und Unterhaltung

Schreib- und Zeichenartikel

Münsterbuchhandlung Bernhard Kraus KG

Münsterplatz 19

Telefon 2973



Ein Geist

Als es vor einigen hundert Jahren Mode wurde zu spuken, da begannen die alten Ritterdamen, die jungen Burgfräulein, die gefallenen Helden oder wer eben sonst mit sich unzufrieden gewesen war, damals, im Leben, all diese Gestalten begannen herumzugeistern. Selbst etliche römische Offiziere fingen an, das Unwesen zu treiben; wohl einige Mitkämpfer von Varus, die die Schlappe von damals aus Opposition nicht begreifen wollten. Als man dann nach Mottos handelte, da gab es die Parolen: "Jeder Tote ein Geist", und, "Wer einmal spukt spukt immer wieder". Inzwischen hat die Mode gewechselt, spuken ist unmodern

geworden. Aber wer A sagt, muß auch B sagen, und so müssen eben die Hausdrachen der Ritter, die zarten Gattenmörderinnen oder die mißglückten Heiligen weiterspoken. Selbst die freien Ritter sind sozusagen dienstverpflichtet, denn was täte heute ein Fremdenverkehrsverein ohne attraktiven Geist? Disziplin und Pflichterfüllung muß auch das Bestreben jedes Geistes sein.

Doch langsam kam es in Mode, daß die Pflichterfüller ihre Vertreter hatten und Gewerkschaften gründeten, denn: kein Beruf ohne Berufsverband.

Wie man diesen Umstand, diesen unzumutbaren Zustand ändern könne, das überlegte sich einst ein spukender Räuberhauptmann. Unglücklicherweise war dieser Räuberhauptmann noch keinem Fremdenverkehrsverein verpflichtet. Ein ungehobelter Kerl eigentlich, ein wilder

Kurzgeschichte

Geist, ein Geist, der gar kein Geist war, denn zu einem Geist, der ein Geist sein will, gehört neben einer komfortablen Burgruine ein Fremdenverkehrsbüro und ein besonderer Fremdenführer, der alle seine Eigenschaften kennt, die dann sauber sortiert werden, und in dem "Handbuch für Geistereigenschaften" zu finden sind. Dieser sicher prächtige Geist hatte es also gewagt, ohne Fremdenverkehrsverein und auch ohne Fremdenführer zu bleiben, ein unerhörter Zustand. Er war ein Geist, der kein Geist war und doch ein Geist sein wollte. Und dieser unerhörte Räuberhauptmann in Spuk wagte es also nachzudenken. Und weil es hier in der Gegend noch mehr der wilden Geister, (also alles Geister, die Geister sind, aber doch keine Geister sind, weil sie in keinem Fremdenverkehrsverein sind) gab, so war es ein ganz unerhörter Zustand. Aber nur der Räuberhauptmann war ein richtiger, großer Geist, der richtig spuken konnte.

Der Räuberhauptmann, leider unkundig des Schreibens, ging also zu seinem kleinen Geisterfreund und berichtete, was er nachgedacht hatte, nämlich, daß ihm aufgefallen sei, daß die Geister, die keine Geister seien, weil sie in keinem Fremdenverkehrsverein seien, doch Geister seien und zur großen Geisterversammlung zugelassen seien. Das ist ja ungeheuerlich, bemerkte der Mönch, Geist, und doch kein Geist, weil er spukte. Er schrieb also flugs mit der Geisterfeder in Geisterschrift auf Geisterpapier diese Geistergedanken über die Geister, die keine Geister waren, aber weil sie Geister waren doch Geister waren.

Also schrieb der Mönch diese Gedanken an den Obergeist, der wirklich ein Geist war, weil er im Geisterführer für Autofahrer gleich auf Seite 9 zu finden war. Als dies der Obergeist las, bekam er eine Wut und spukte stärker in der folgenden Nacht. Es war doch unerhört, daß ein Geist, der kein amtlich registrierter Geist war, doch Geist sein wollte und es gewagt hatte nachzudenken. Sein Freund, der Mönch, war ja nur ein Geist dritter Klasse, aber ein Geist, der schon mit dem ersten Spukpreis ausgezeichnet worden war, so wie der Räuberhauptmann, das war unerhört. Ein Geist erster Klasse, der zudem den großen Spukpreis gewonnen hatte, aber kein Geist war, weil er nicht registriert war, gehörte vor das Geistergericht. Bei der nächsten Sitzung würde also der besagte Geist vorgeladen und verurteilt.

Ein Geist, der kein Geist ist, weil er nicht amtlich registriert ist, ist kein Geist, das entschied das hohe Gericht. Ein Geist, der das behauptet, aber kein Geist ist, der wird dazu verurteilt, bei den Menschen Politik zu machen. Man sagt, heute sei er Straßenbauminister.



Buchhandlung

Stiegele

Erich Stiegele gegründet 1793
7070 Schwäbisch Gmünd
Postfach 350
Ledergasse 14

ausblick

Ich gebe zu, daß ich mich einigermaßen in Verlegenheit befinde. Es fällt mir leichter, zu kritisieren und zu meckern als zu loben. Da ich diesmal aber nichts zu mackern und zu kritisieren habe, muß ich mich wohl in der anderen Richtung versuchen und Lobeshymnen anstimmen.

Die erste Strophe gilt ~~denen~~, die uns etwas gebracht haben. Es waren tatsächlich alle vorhandenen Altersstufen vertreten. Was das heißt, ermesse man an der Tatsache, daß das vornehmlichste Übel aller Schülerzeitungen anerkanntermaßen ihre Einseitigkeit ist. Diese Ausgabe ist meiner Ansicht nach nicht einseitig. Wohl haben wir im Feuilleton zwei politische Artikel, doch ist das kein Unglück, denn politisch sind wir ohnehin alle ein wenig in den Kinderschuhen stecken geblieben.

Strophezwei: Am meisten haben wir uns über die vier Beiträge ins ABG-Ventil gefreut. Es gibt allem Anschein nach also doch genügend Mitschüler(innen), denen die gähnende Leere (Lehre) in der letzten Nummer auf die Nerven bzw. Finger ging. Bitte auch in Zukunft keine falsche Scham!

Zum Dritten: Unser "technisches Personal" hat hervorragende Arbeit geleistet. Eine Zeitung muß schließlich auch getippt werden, und aufgrund aufopfernder Mitarbeit ging es diesmal so schnell, daß wir mit Seiteneinteilung(Graphik und Umbruch) und Korrekturen kaum noch nachkamen. Herzlichsten Dank schon im Voraus fürs nächste Mal!

Vierte Strophe: Unser Photograph vom Dienst hat wirklich ausgezeichnete Arbeit geleistet, ein Mitverdienst trägt unser neues Photolabor, das uns durch Herrn Schniepp(die Bilder vom Handballturnier sind ausnahmsweise von ihm) zur Verfügung stand.

So; weiter als bis vier kann ich nicht ohne meine Finger zählen, und da ich die im Augenblick zum Schreiben brauche, muß ich aufhö-

ren. Uns selbst, d.h. die Redaktion, kann ich nicht gut loben, sonst gäb's eine Zeitung mit Geruch. Ich hoffe aber, daß unser opus für uns spricht.

Ein kurzes Wort noch zur Chronik: Im letzten Herbst sind wir der "Jungen Presse Baden-Württemberg" beigetreten. Das ist ein Verband jugendeigener Zeitungen. Wir erhalten dadurch wertvolle journalistische Anregungen und Hinweise.

Zum Schluß wende ich mich an alle Ehemaligen, die eine Zeitung bekommen oder bekommen wollen: Seid bitte so nett und schickt uns außer Eurer Adresse auch einen(kleinen) finanziellen Beitrag, denn wir sind nicht reich genug, um Wohlfahrtsverein zu spielen.

Hier bin ich am Ende meiner Ausführungen.

Peter Hauser

DIETERICH

*Das bekannte Haus
für*

Herenbekleidung

DIETERICH

vordere Schmiedgasse 1

Schüler zeigen Initiative

Bericht über den "Politischen Arbeitskreis an Oberschulen"

Seit den Sommerferien haben wir an unserer Schule einen "Polit. Arbeitskreis an Oberschulen", PAO genannt. Er ist von Reinhard Meier unter Mitwirkung von Wolfgang Bayer gegründet worden. Ständige Mitarbeiter sind die Schüler Renate Burkhardtsmaier, Rudi Weiler, Günther Hölz und Bernd Langhof.

Der PAO hat es sich zum Ziel gesetzt, Schüler politisch zu bilden. An unserer Schule werden die Klassen 3 - 6 und der B-Zug angesprochen. Schüler der Unterstufe sind deshalb nicht zugelassen, weil ihnen die geschichtliche Grundlage und damit das nötige politische Verständnis fehlt. Durch die Unterstützung seitens Herrn Direktor Dr. Steck, Fräulein Dr. Lanz und dem Lehrerkollegium ist die Arbeit gut angelaufen.

In Zusammenarbeit mit dem Parlergymnasium werden Vorträge angehört und Filmdiskussionen durchgeführt. Beim Vorsitzenden Reinhard Meier ist eine PAO-Bibliothek eingerichtet worden, aus der Literatur über verschiedene politische Fragen entliehen werden kann. Derzeitiges Thema der Abendveranstaltungen ist die Notstandsgesetzgebung, dargeboten aus der Sicht der drei großen Parteien um Bundestag und der Gewerkschaften.

ob

Klassik

oder

Jazz



Schallplatten

kauft man gut
bei

RADIO *Stiefelmaier*

Schallplattenabteilung · Am Marktplatz 22 · Tel. 61188

ABG - VENTIL

Französisch - für den B-Zug nur privat?

Nachdem uns Mlle Forgeais verlassen hatte, wurde die nun frei gewordene Lehrstelle nicht mehr besetzt.

Um den (allem Anschein nach zweitrangigen) B-Züglern doch noch Zugang zur französischen Sprache zu geben, wurde natürlich ein "Ausweg" gefunden: Mme Schniepp erklärte sich bereit, uns Französischunterricht zu erteilen. "Vater Staat" konnte für diese Mehrkosten aber nicht mehr aufkommen, und so mußten die Schüler selbst dafür aufkommen. Dies teilte uns Fräulein Dr. Lanz in geheimer Sitzung mit.

Es ist empörend, daß es an einem staatlichen Aufbaugymnasium nicht einmal für alle Schüler, seien es auch nur die Versuchskaninchen des neu eingerichteten B-Zuges, die Möglichkeit gibt, ihrer Lernbegierde zu folgen, ohne dafür bezahlen zu müssen.

Einige von uns hatten sich schon Bücher angeschafft, die sie jetzt, da es ihnen nicht möglich ist, Privatstunden zu nehmen, nicht verwerten können.

I. Wahl G. Kienzle

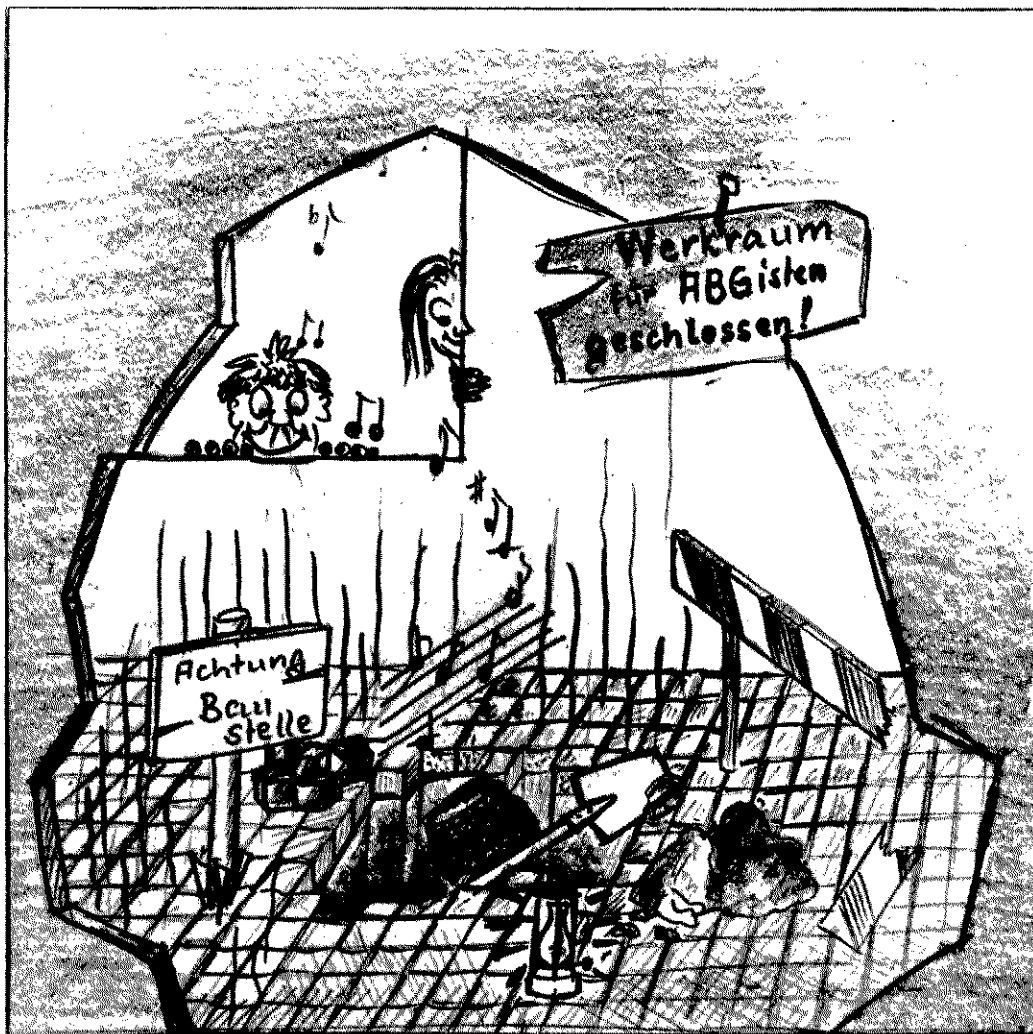
Ungünstige Radio- und Fernsehzeiten

An dieser Stelle möchte ich mich gegen eine Anordnung wenden, die sicher von vielen Schülern als unangenehm empfunden wird. Ich meine damit die Radioordnung. Es ist klar, daß die Fernsehzeiten begrenzt sein müssen. Die Radiozeiten aber (3 mal 2 1/2 Stunden in der Woche) sind unbedingt zu kurz, abgesehen davon, daß sie, in bezug auf das Programm, teilweise sehr ungünstig liegen. Außerdem ist es unmöglich, dem Wart eine Anwesenheit während aller Sendungen zuzumuten. Es sollte doch möglich sein, während größerer Teile der Freizeit das Radiohören ohne Aufsicht zu erlauben. Wenigstens Samstag/Sonntag sollte der Versuch gemacht werden. Damit würde uns die Gelegenheit gegeben, uns auch gute Konzerte und Vorträge, die meist nicht zu den angegebenen erlaubten Zeiten übertragen werden, anzuhören. Ich glaube, daß die Vorteile einer weniger strengen Ordnung deren Nachteile bei weitem überwiegen würden.

U. Dietzsch

ABG-Ventil

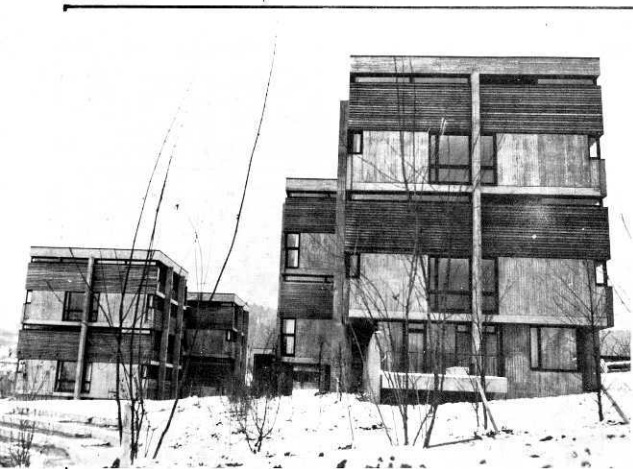
Es ist für'n B-Zug Werken Pflicht,
Die uns schon lang gewaltig (stinkt) riecht,
Denn penetrante Werkraumdüfte
Verpesten uns die Werkraumlüfte.
Wenn man nicht bald Abhilfe sucht,
Ergreifen wir demnächst die Flucht.



Versuchskaninchen B-Zug der Weisheitseule nicht würdig?

Wenn man ein halbes Jahr an einer Schule verbracht hat, müßte man eigentlich annehmen, so ziemlich in deren "Geheimnisse" eingedrungen zu sein. Am ABG ist dem aber offenbar nicht so. Denn als ich neulich an einem Mantelkragen ein ABG-Abzeichen entdeckte, mußte ich verwundert fragen, was dies zu bedeuten habe. Ich wurde aufgeklärt, daß diese Nadel nicht für besondere Verdienste auf diesem oder jenem Gebiet verliehen wird, sondern, daß allein der Besuch des ABGs den Schüler eines solchen würdig macht. Wieder einmal tauchte die Frage auf: Gehören wir vom B-Zug denn nicht dazu? Sind wir der Weisheitseule nicht würdig, nur weil bei uns die zweite Fremdsprache wegfällt?

Block A
und B



bilder vom "Neuen"

bilder vom "Neuen"

bilder vom "Neuen"

bilder vom "Neuen"

lder vom "Neuen"

er vom "Neuen"

vom "Neuen"

m "Neuen"

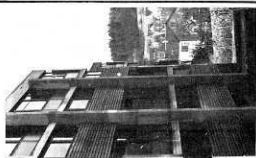
"Neuen"

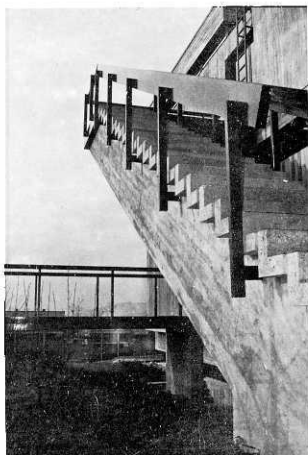
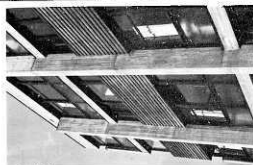
euen"

uen"

en"

n"





Feuertreppe am Schulgebäude

Fotos Peter Bach

Fotos Peter Bac

Fotos Peter Ba

Fotos Peter B

Fotos Peter

Fotos Pete

Fotos Pet

Fotos Pe

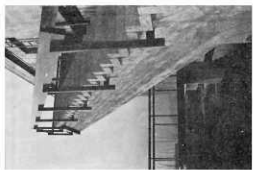
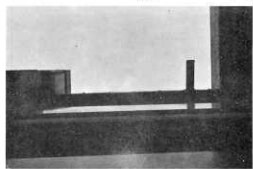
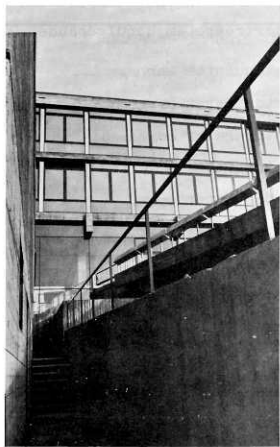
Fotos P

Fotos

Foto

Fot

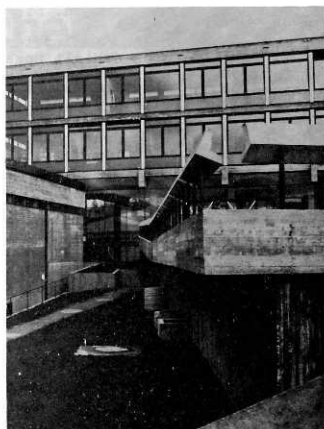
Schulgebäude





Blick aus der Pausenhalle

Schulgebäude



Schwimmbecken

+ sport + sport + sport + sport + sport + sport + sport + sport + sport + sport



Zum ersten Mal wurde das Handballturnier in der neuen Halle ausgetragen. Vom ersten Spiel an sah man, daß die regelmäßigen Trainingsabende Erfolge zeigten. Die Spiele hatten ein höheres sportliches Niveau als früher und waren fair. Herr Botsch und unser Ehemaliger Günter Higelin leiteten als Schiedsrichter sehr gut. Sieger des Turniers wurde verdient die Kl.3.

Das Fußballturnier wurde erstmals nach einem neuen Modus ausgetragen. Die Spielzeit betrug 2x30 min und das Turnier wurde an 6 Spieltagen durchgeführt. Leider kamen durch die Auslosung die spannendsten Begegnungen auf den ersten und zweiten Spieltag. Die restlichen Spiele waren ein wenig spannungslos, und es zeigte sich, daß es besser ist, wenn wir nächstes Jahr die Meisterschaft wieder an einem Tag ausgetragen. Sieger des Turniers wurde Kl. 5.

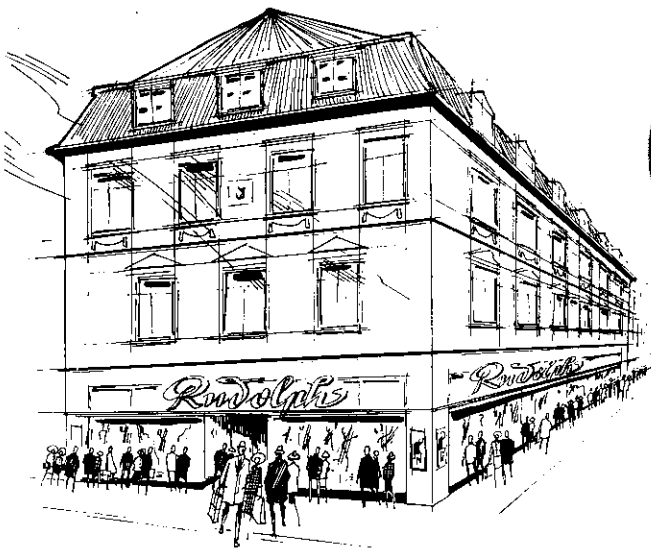
Am letzten Tag vor den Weihnachtsferien erhielt unsere Handballmannschaft eine Einladung zum Schorndorfer Handballturnier. Die Mannschaft hat großartig gekämpft und wurde in ihrer Gruppe Sieger, konnte aber dann in den weiteren Spielen nicht mehr gewinnen und mußte sich mit einem etwas unglücklichen 5. Platz zufriedengeben.

Trotzdem hat dieses Turnier gezeigt, daß der Vorwurf der Interesselosigkeit der Schüler am Sport nicht gerechtfertigt ist. Die Mannschaft war bereit, alles an Einsatz zu geben, und ich sehe dieses Turnier als großen Erfolg für unseren Schulsport.

Ergebnisse:

- Fußball: 1. Klasse5
2. Klasse3
3. Klasse6
Handball: 1. Klasse3
2. Klasse6
3. Klasse5

Franz Lrandl, Kl.5



Rudolphs

DAMEN - UND KINDERBEKLEIDUNG
STOFFE - WÄSCHE - BETTEN-
AUSSTEUERWAREN

**Fürs
gepflegte
Heim**

Mehr Wäsche zum Wechseln

**Die gute Drucksache,
die für Sie wirbt —
liefert schnell
und preisgünstig**

Durchschreibebücher
Formularsätze mit und ohne Kohlepapier
Buchungsformulare
Prospekte - Preislisten - Kataloge
Sämtliche Drucksachen für den Büro- und
Privatbedarf

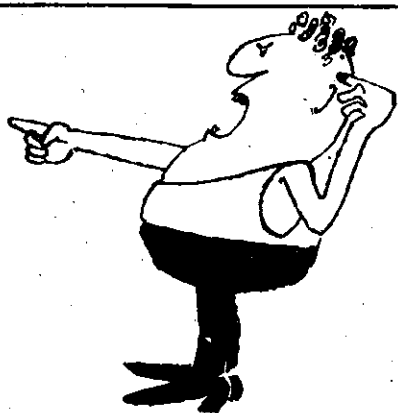
carl Nagel
GEGRÜNDET 1870

Buchdruckerei

Schwäbisch Gmünd · Postfach 123 · Ruf 2020

Verärgerung im Lehrerrat

Ihr Hornochsen!!
Ihr könnt gleich
eure Koffer packen!...



Meine Herrn, das mußte
mal gesagt werden!...



Mein Name ist Hase,
ich weiß von
nichts...

Nu, diese Flaschn,
diese Nulln, diese...



...da mach ich lieber
fünf Minuten früher Schluß...

größere Sicherheit
preteleganter
schnellere Bedienung

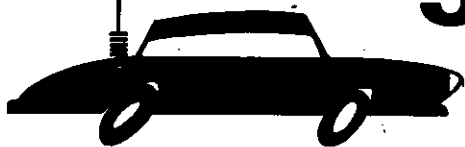
Funk-Autoruf
Tag und Nacht

zink

Fernruf

3803

3804



Funkmietwagen + Taxe

Zentrale Zink
707 Schwäbisch Gmünd
Pfeifergasse 6